

# MUSEUM SCHLOSS FÜRSTENBERG

## Hoch über der Weser

### Das Schloss der Porzellanmanufaktur FÜRSTENBERG

Irgendwann vor etwa 750 Jahren wurde auf einem Felsen über der Oberweser – dem „Vorstenberch“, Berg des Fürsten – eine Burg errichtet. Sie diente als Grenzposten des welfischen Fürstentums Braunschweig-Lüneburg zum Herrschaftsbereich der Reichsabtei Corvey. Erwähnt wurde sie erstmals um 1350 in einem Güterverzeichnis des Klosters Corvey: Einige Güter des Klosters lagen nämlich in einem "Teil des Sollings, wo der Vorstenberch gebaut ist". Diese Burg war Sitz eines Vogtes und Amtmannes. Er verwaltete für den regierenden Herzog die umliegenden Dörfer, Ländereien und Wälder und hielt über die Untertanen Gericht. Die Burganlage wurde in den Jahrhunderten mehrfach erweitert und ausgebaut, Spuren davon lassen sich noch heute im Schloss entdecken.

Um 1600 ließ Herzog Heinrich Julius von Braunschweig-Lüneburg Fürstenberg zum Jagdschloss ausbauen. Heinrich Julius ging gerne im Solling auf die Jagd und nahm mit seiner Jagdgesellschaft in Fürstenberg Quartier. Aus dieser Zeit stammt die hofseitige Schmuckfassade im damals angesagten Stil der Weserrenaissance. Hinter dem Erker über dem Schlosseingang werden sich die behaglichen Wohnräume des Fürsten befunden haben, denn über dem Erker steht ein Monogramm: Das HE steht für Heinrich und Elisabeth, seine Ehefrau. Für die Gäste wurde ab 1597 ein eigenes Haus errichtet, das Kavalierhaus, in dem sich heute die Schlossgastronomie befindet.

Doch die Nachfolger Heinrich Julius hatten nur wenig Interesse an dem Schloss. Im 17. Jahrhundert verwüstete der Dreißigjährige Krieg Mitteleuropa, in dem auch „das Haus und Amt Fürstenberg oftmals erbärmlich in Verderb gesetzt worden“. Das alte Gemäuer drohte zu verfallen. Das Amt mit der Landwirtschaft blieb aber bestehen. Dort lebten einige Familien in sehr bescheidenem Wohlstand.

Neues Leben ins Schloss brachte ab 1747 die Porzellanmanufaktur. Doch warum richtete Herzog Carl I. von Braunschweig-Lüneburg ausgerechnet in Schloss Fürstenberg eine Porzellanmanufaktur ein? Er betrieb damit Wirtschaftsförderung: Neue Arbeitsplätze wurden geschaffen, der Solling lieferte die nötigen großen Mengen Brennholz und die abgeschiedene Lage schützte das Produktionsgeheimnis. Außerdem standen mit dem Schloss und einer unvollendeten Windmühle einige Gebäude im Ort leer. So entschied Carl I. am 11. Januar 1747, dass man „die mit Verfertigung des echten Porzellains angefangene Arbeit auf dem Schloße zu Fürstenberg [...] fortsetze.“

So wurden alte Gebäudeteile aus- und neue hinzugebaut, der frühere Burginnenhof wurde mit zwei Geschossen überbaut, die mit dem bis heute original erhaltenen Treppenhaus erschlossen wurden. Das alte Brauhaus wurde zur Porzellandreherei und als Wohnhaus ausgebaut, im alten Kavalierhaus wohnten Angehörige der Manufaktur mit ihren Familien und, in der unteren Etage, der jeweilige Direktor.

1753 war die neue Porzellanmanufaktur richtig in Schwung gekommen, so dass der Herzog am 3. Dezember befahl: „Auch finden wir gut, dass jedes Stück Porzellan mit einem F gekennzeichnet werde“ – die Geburt der Marke FÜRSTENBERG. Zeitgleich wurden auf Anordnung des Herzogs die Schlossterrassen am Südhang als Weinberg errichtet. Nachdem der Weinbau nach 1800 unrentabel geworden war, verfielen die Terrassen. Nach 1900 dienten sie als Nutzgarten. Die sonnenbeschienene Südlage und die wärmespeichernden Trockenmauern, einmalig in Norddeutschland, begünstigen die Kultivierung von Pfirsichen und Mirabellen an diesem romantischen Ort.

# MUSEUM SCHLOSS FÜRSTENBERG

Die Manufaktur wuchs, weitere Gebäude kamen hinzu. Vor 1850 war der alte Burggraben vollständig überbaut worden, die historische Schlossfassade verschwand hinter einem Industriebau. Auch zwischen dem Schloss und dem ehemaligen Kavalleriehaus wurde ein Gebäude errichtet, das die fantastische Aussicht vom Schlosshof ins weite Wesertal verstellte. Die Manufaktur expandierte weiter, nördlich ans Schlossgelände wurden weitere Gebäude errichtet, Mitte des 20. Jahrhunderts erhielt das Schloss selbst einen größeren Anbau an der Westseite.

Doch 1974 drohte eine Katastrophe: Eines Abends im März erscholl der Ruf „Das Schloss brennt!“ durch Fürstenberg. Das beherzte Eingreifen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Bevölkerung und Feuerwehren verhinderte jedoch den Untergang des ehrwürdigen Gebäudes. In den folgenden Jahren wurde das Schlossgebäude von jüngeren Anbauten befreit, die Porzellanproduktion erhielt neue Räume und Gebäude nebenan und das Schloss wurde als Museum der Manufaktur eingerichtet.

Heute erstrahlt Schloss Fürstenberg in altem und zugleich neuem Glanz, denn seit 2015 werden Schlosshof und Schloss der Porzellanmanufaktur FÜRSTENBERG erneut gründlich modernisiert. Das Museum wird zum Erlebnismuseum mit großzügiger Besucherwerkstatt, wo man ab Frühjahr 2017 am authentischen Ort auf einmalige Weise erleben kann, wie seit 1747 die Marke FÜRSTENBERG für einzigartige Handwerkskunst und exklusives Manufakturporzellan steht, und wie bis heute renommierte Designer, Modelleure und Porzellanmaler die Geschichte der Manufaktur prägen.